

## Das königliche Schloss zu Berlin,

### Umbau der Schlosskapelle über dem Eosanderportal, Weißer Saal und Errichtung der Schlosskuppel

**1845**

König Friedrich Wilhelm IV. beauftragt Friedrich August Stüler die Schlosskapelle über dem Eosanderportal und den Weißen Saal im Schloss umzubauen, sowie zwischen 1845-1853 die Kuppel über der Schlosskapelle zu errichten. 1842 wurde Stüler zum Architekten des Königs ernannt und gehörte zu den Gründern des Architektenvereins zu Berlin.



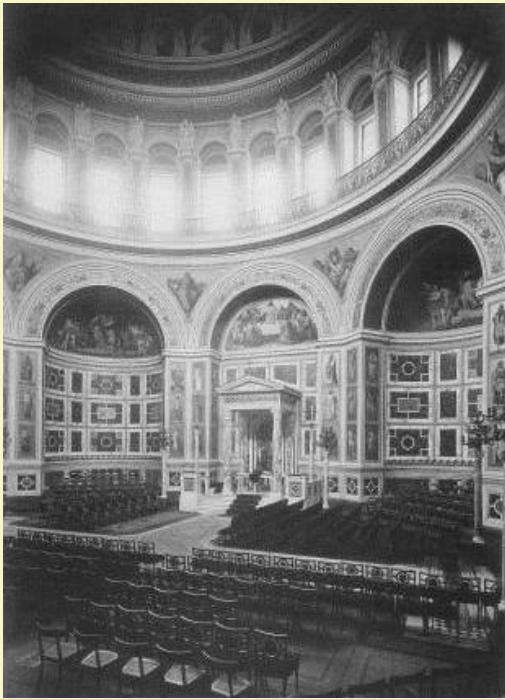
Der Kuppelbau, stammt von Friedrich August Stüler nach einer Skizze von Karl Friedrich Schinkel und wurde unter der Leitung von Johann Gottfried Schadow 1845-1853 erbaut. Mit der achteckige Kuppel hatte das Gebäude an dieser Stelle eine Höhe von 70 Meter. Der Kapellenraum allein war 35 m Meter hoch und erhielt sein Licht durch 24 Fenster. Der Raum bot Platz für 1.500 Menschen (700 Sitzplätze). Die Fundamente waren bereits beim Bau des Triumphportals von Eosander zwischen 1706-1713 für eine spätere Aufnahme der Kuppel vorbereitet.

Nachdem Friedrich Wilhelm IV. am 24. Juli 1844 den Bau der Kapelle, den Umbau des weißen Saales und die Treppe, die die beiden Bauten verbinden sollte befohlen hatte, wurde sofort mit dem Weißen Saal begonnen. Er war bereits am 19. Januar 1845 fertig und konnte zum ersten Male zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes benutzt werden.



17. ALT-BERLIN. Berliner Schloß. Weißer Saal 1728,  
umgebaut v. Stüler 1850 u. v. Ihne 1892.

Das ehemalige Königin-Zimmer bildete den Durchgang zum Weißen Saal, der ursprünglich von Eosander als neue Kapelle des Schlosses konzipiert worden war. 1728 veranlasste Friedrich Wilhelm I. für den Empfang des polnischen Königs und sächsischen Kurfürsten August dem Starken den Ausbau zum Festsaal. August Stüler gestaltete im Jahre 1844 den Saal für König Friedrich Wilhelm IV. vollständig neu. und verband ihn mit der zeitgleich entstandenen Schlosskapelle und der dazwischen liegenden Weiße-Saal-Treppe. Nach 1892 wurde der Weiße Saal von Ernst von Ihne auf Geheiß Kaiser Wilhelms II. abermals verändert auf eine Höhe von etwa 13 Meter gebracht und durch eine in den Schlosshof hineingeschobene Galerie erweitert.



Größe: 22,40 m x 20,80 m = 466m<sup>2</sup>,  
Innenhöhe: ca. 34,50m.

Erst Friedrich Wilhelm IV., der die christliche Fundierung des Throns besonders hervorhob, erwoog die Vollendung des Berliner Schlosses mit dem Kuppelbau. Idee und Form der Kapellenkuppel gehen auf diesen König zurück. 1854 wurde die Kapelle eingeweiht. Der Raum fasste 1500 Personen und hatte 700 Sitzplätze.

Die Wand im unteren Raumteil wurde aus acht Nischen gebildet, vier runden und vier flachen, die sich abwechselten. Die Flachnischen im Süden und im Norden enthielten vergoldete Türen, deren Rahmungen aus einer Pfeilerstellung mit Gesims aus weißem Carraramarmor bestanden.

Der Fußboden, der Sockel und die Flächen der Nischen bis zum Kämpfergesims der Bögen hatten einen verschiedenfarbigen Marmorbelag unterschiedlicher Formate, der mosaikähnlich zusammengesetzt war.

Die Flächen der Eckpfeiler waren mit 96 Bildnissen von Personen der christlichen Kirche bemalt. Die Pendentifs zeigten acht Propheten, die Rundnischen die vier Evangelisten und die Flachnischen das Leben Jesu. Im mittleren Raumgeschoß verbanden Kreisbögen die 24 Pfeiler der Fensterwand miteinander und stützten das aus Zinkguss hergestellte und vergoldete Hauptgesims. Über diesem trug ein 2m hoher Sockel die innere Wölbung der Kuppel. Sie war in 24 sich nach oben verjüngende Streifen geteilt, die am kreisrunden Oberlicht endeten. In der östlichen Flachnische stand der Altar auf einem Unterbau von drei Stufen Höhe. Seine Deckplatte bestand aus einem Stück orientalischen Alabasters, von sechs korinthischen Säulchen getragen, deren Schäfte ebenfalls aus Alabaster, die Kapitelle und Basen aber aus Carraramarmor waren. Über dem Altartisch erhob sich ein Ciborium in Form eines griechischen Tempels, das von zwei korinthischen Säulen und zwei Wandpilastern getragen wurde. Die mit Engeln geschmückten Kapitelle und die Basen waren auch hier aus Carrara, die Schäfte wieder aus Alabaster. Die Alabasterblöcke waren ein Geschenk des ägyptischen Vizekönigs an Friedrich Wilhelm IV.